



Verband Berlin-Brandenburgischer
Wohnungsunternehmen e.V.

ÖKO-STROMUMLAGE STEIGT UM 70 PROZENT

18.10.2010

Fachinformation

Ab dem Jahr 2011 steigt die EEG-Umlage um rund 1,5 ct/kWh auf 3,53 ct/kWh. Dies haben die Übertragungsnetzbetreiber (ÜNB) am 15. Oktober bekanntgegeben. Für das Jahr 2010 beträgt die EEG-Umlage 2,047 ct/kWh. Für eine vierköpfige Familie mit einem Jahresverbrauch von 4.000 Kilowattstunden Strom könnten dadurch Mehrkosten von rund 70 Euro pro Jahr anfallen. Die EEG-Umlage wird von den ÜNB jährlich bis zum 15. Oktober für das folgende Kalenderjahr ermittelt. Aufgabe der Bundesnetzagentur ist es, die ordnungsgemäße Ermittlung der EEG-Umlage zu kontrollieren. "Der starke Anstieg der EEG-Umlage ist auf mehrere Faktoren zurückzuführen. Vor allem wirkt sich hier die gestiegene Gesamtsumme der Vergütungszahlungen an die Anlagenbetreiber aus. Für 2010 lag die Prognose bei 12,7 Mrd. Euro, für 2011 liegt sie bei 17,1 Mrd. Euro. Davon entfallen allein acht Mrd. Euro auf Zahlungen an die Betreiber von Solaranlagen. Aufgrund der in diesem Jahr erfolgten Änderung des EEG sinkt die durchschnittliche Vergütung für die Einspeisung von Solarenergie aber voraussichtlich um mehr als 5 ct/kWh", erläuterte Matthias Kurth, Präsident der Bundesnetzagentur. Die ÜNB sind verpflichtet, den EEG-Strom an der Börse zu vermarkten. Die Differenz zwischen der Einspeisevergütung für den EEG-Strom und den Einnahmen aus seiner Vermarktung an der Börse wird über die EEG-Umlage finanziert. Je niedriger das Börsenpreinsniveau ist, desto größer ist die Differenz zu den EEG-Vergütungssätzen. "Verbraucher sollten nicht in vollem Umfang mit der erhöhten EEG-Umlage belastet werden. Die zunehmende Menge an erneuerbarer Energie bewirkt sinkende Großhandelspreise, weil sukzessive teure Kraftwerke aus dem Marktgedrängt werden. So sind trotz Konjunkturbelebung die Börsenpreise für langfristige Kontrakte gesunken. Bei vielen Stromanbietern, die längerfristig eingekauft hatten, spiegelten sich die hohen Preisspitzen vom Frühjahr und Sommer 2008 in den Endkundenpreisen für 2010 wider. Diese Preisspitzen dürften für die Kalkulation der Strompreise 2011 aber nur noch eine untergeordnete Rolle spielen. Nach unseren Berechnungen müsste der Beschaffungskostenanteil bei den Haushaltskunden 2011 durchschnittlich um etwa einen halben Cent pro Kilowattstunde sinken. Ich rufe die Verbraucher auf, die Angebote am Strommarkt genau zu prüfen und gegebenenfalls zu einem günstigeren Anbieter zu wechseln", betonte Kurth. Da Strom aus Wind, Sonne und Biomasse derzeit in der Produktion noch teurer ist als aus Kohle oder Atomkraft, zahlen die Verbraucher die Differenz zu den Marktpreisen über die sogenannte EEG-Umlage. Sie war vor zehn Jahren im von Rot-Grün beschlossenen Erneuerbaren-Energie-Gesetz vereinbart worden. Um den Ökostrom zu fördern, gibt es zudem einen Einspeisevorrang vor anderen Energieträgern. Auch für den Hausbedarfsstrom der BBU-Mitgliedsunternehmen steigen die Preise, aber sehr unterschiedlich. Wenn in den Verträgen mit den Versorgern, wie z.B. bei e.on Edis, ein pauschaler Festpreis für 2011 und Folgejahre vereinbart ist, entfallen Preisauswirkungen. Anders ist es jedoch, wenn Anpassungen der Umlagen durch die Versorger möglich sind. Am Beispiel der zur Zeit von Vattenfall für Berlin angebotenen durchschnittlichen Arbeitspreise hat der BBU die Auswirkungen der erhöhten EEG-Umlagen berechnet. Bei der für 2010 geltenden EEG-Umlage in Höhe von 2,047 Cent/kWh hat die Umlage einen Anteil von zehn Prozent am Bruttoarbeitspreis. Nach der Erhöhung auf 3,530 Cent/kWh beträgt der Anteil 15 Prozent. Aber auch der Staat verdient an der Erhöhung mit; die Mehrwertsteuer steigt zusätzlich um 0,281 Cent je kWh.

<https://bbu.de/beitraege/oeko-stromumlage-steigt-um-70-prozent>